

Im Jahr 2007 wurde von der Evangelischen Kirche in Deutschland die *Luther-Dekade* ausgerufen. Sie führt in das Jahr 2017, in dem sich am 31. Oktober der Thesenanschlag Martin Luthers an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg zum 500. Mal jährte. Ein halbes Jahrtausend Reformation wird gefeiert. Sollte es dann nicht auch ein musikalisches Großereignis geben, dass diesem ungewöhnlichen Gedenktage würdig und angemessen erscheint?

Keiner jener Komponisten, die man in die Garde der ranghöchsten Titanen der Kunst einzureihen pflegt, hat sich mit dem Thema MARTIN LUTHER auseinandergesetzt. (JOH. SEBASTIAN BACHS *Kantaten zum Reformationsfest* BWV 79 und 80 behandeln allgemein den theologischen Aspekt, während FELIX MENDELSSOHN'S *Reformationssinfonie* ihren Namen aus der rein instrumentalen Verarbeitung des LUTHER-Liedes »*Ein feste Burg ist unser Gott*« bezieht.) Fündig wird man hingegen bei einem Musiker, den die Nachwelt weitgehend vergessen hat – wie so oft zu Lebzeiten eine anerkannte Künstlerpersönlichkeit, aber in der fortschrittsläubigen Kunstszene des 19. und 20. Jahrhunderts nicht durchsetzungsfähig genug. LUDWIG MEINARDUS, um den es hier geht, brachte alle Anlagen mit, zur Elite der Komponisten zu gehören und fand zunächst in ROBERT SCHUMANN und später vor allem in FRANZ LISZT seine Förderer. Sein Hauptwerk, das Oratorium *Luther in Worms* gehört nicht nur zu den Werken, die es wert sind wiederentdeckt zu werden. Es dürfte auch alle Eigenschaftende Jubiläum musikalisch würdig zu vertreten.

#### Zu Leben und Werk von Ludwig Meinardus

LUDWIG MEINARDUS wurde am 17. September 1827 in Hooksiel geboren (bei Wilhelms- haben). Seine musikalische Begabung wurde gefördert, so gut es in der abgelegenen Provinz möglich war. Trotz finanzieller Schwierigkeiten konnte MEINARDUS am Konservatorium in Leipzig studieren. Er entwickelte eine besondere Begabung für das Choreswesen, tat sich aber u. a. als Musikschriftsteller hervor. Menschlich entpuppte er sich aber als recht schwieriger Charakter. Dies und seine teilweise enge religiöse Überzeugung trieben ihn mehr an den Rand des offiziellen Musiklebens. Seine Freundschaft mit FRANZ LISZT wurde mehrfach gerübt durch Unstimmigkeiten von seiner Seite. Viele Jahre arbeitete er als gefürchteter Kritiker für den *Hamburger Correspondenten*. Seine letzte und vielleicht erfüllteste Tätigkeit nahm er in Bielefeld auf, wo er in der von FRIEDRICH VON BODELSCHWINGH gegründeten Anstalt Bethel Kantor an der Zionskirche wurde. In Bielefeld starb er am 10. Juli 1896.

Sein Œuvre umfasst 48 gedruckte und eine Anzahl ungedruckter Werke, darunter zwei Opern, 3 Sinfonien, Klavier- und Kammermusik sowie Vokalwerke. Bevor MEINARDUS mit *Luther in Worms* sein wichtigstes Opus komponierte, hatte er bereits in drei früheren Werken Erfahrungen mit der Gattung Oratorium gesammelt. In der Polarisierung der Wagnerianer und Brahminen fühlte sich MEINARDUS eindeutig zu Letzteren hingezogen, und dies trotz seiner Nähe zu LISZT. Seine Tonsprache ist an MENDELSSOHN ausgerichtet, den er freilich nicht kopiert, sondern (ähnlich wie MAX BRUCH) als Vorbild sieht und weiter entwickelt. Seine Biographien

CHRISTA KLEINSCHMIDT bescheinigt ihm: »Innovatorische Impulse sind sicher nicht von seinem Schaffen ausgegangen. Mit dem *Luther-Oratorium* ist ihm allerdings ein Werk gelungen, das ihm zu seinen Lebzeiten zu hoher Reputation verholfen hat und das auch heute noch den Hörer mit seinem dramatischen Aufbau und seiner tiefen Frömmigkeit zu ergreifen vermag.«

#### Entstehung und Wirkung des Oratoriums

Zu Recht konstatiert CHRISTA KLEINSCHMIDT, dass es im *Luther-Oratorium* letztlich nicht mehr um den Kampf der Konfessionen geht, obwohl vordergründig heftig gestritten wird. »Der deutsche Reformator erlebte im 19. Jahrhundert ... eine vaterländische Mythisierung.« Ihm wurde eine »bürgerlich-nationale Rolle zugeschrieben.« Der Katholik FRANZ LISZT sah in der Biographie und im Werk MARTIN LUTHERS einen »prachtvollen Vorwurf ... für ein großartiges Lebensfähigkeits-Tonwerk«. Er war es auch, der dafür sorgte, dass *Luther in Worms* im Juni 1874 in Weimar aus der Taufe gehoben wurde.

MEINARDUS schrieb das Werk in den Jahren 1871/72, unmittelbar nach der Gründung des deutschen Reiches. Er arbeitete zu dieser Zeit in Dresden als Musiklehrer und stand mit LISZT in engem Kontakt. Mehrfach trafen sich beide Komponisten, um das Werk durchzuspielen. Auf LISZTS Fürsprache hin führte der Gründer der Großherzoglichen Orchester- und Musikschule in Weimar, CARL MÜLLER-HARTUNG, das Oratorium in der Stadtkirche zu Weimar zum ersten Mal auf. Unmittelbar nach der Uraufführung fand das Werk großen Anklang und wurde mehrfach nachgespielt. Zum 400. Geburtstag LUTHERS 1883 überarbeitete MEINARDUS die Partitur und brachte eine verbesserte zweite Auflage heraus. Nach mehreren Aufführungen in diesem Jubiläumsjahr vererbte das Interesse. 1921 wurde das Oratorium zur Vierhundertjahrfeier des Reichstages in Worms aufgeführt. Eine spektakuläre Wiederentdeckung fand am 6. November 1983 in Göttingen aus Anlass des 500. Geburtstags LUTHERS unter der Leitung von H. AMLUNG statt, die auch vom Rundfunk übertragen wurde.

#### Zur Anlage des Werkes

Der musikalische Satz zeigt eine an BACH, HÄNDEL und MENDELSSOHN angelehnte Fäktur mit Ausblicken auf eine modernere, viel beeinflussten Schreibweise. Zweifelloso beherrsche MEINARDUS das kompositorische Handwerk und die Kunst der Instrumentierung. Was dieses *Luther-Oratorium* jedoch herausragen lässt, ist die dramatische Konzeption, die konsequent durchgehalten wird und dem Werk einen spannungsgeladenen Handlungsfaden verleiht.

Im zweiteilig angelegten Eingangsschor findet das Zustandsurteil »*Es ist böse Zeit*« seine kraftvolle Fortsetzung in der von Triolenrhythmen angetriebenen Vertonung des Textes »*Mache dich auf zur Tat in Kraft*«, gleichsam eine neue, politisierte Version des prophetischen Wortes »*Mache dich auf, werde licht*« (Jesaja 60,1), wie er bei MENDELSSOHN vertont wird. Dann begleitet der Hörer LUTHER und seine Gefolgsleute auf den Stationen seiner Reise nach Worms. Eine Nonne findet zum »rechten« Glauben. Dem Beichtvater des Kaisers, GLAPPIO, der LUTHER sogar ein Bischofsamt anbietet, erteilt der Reformator eine Abfuhr. Schließlich hindert er

eine Truppe Reisiger, sein Anliegen mit Schwert und Waffengewalt zu unterstützen. Geschickt verbindet der Komponist motettische Formen, Choräle und Arien zu einer zwar in der Nummernaufteilung erkennbaren, dennoch durchkomponierten Gesamtkonzeption. Diese Anlage wird im zweiten Teil noch stringenter durchgehalten. Es kommt zur Anhörung vor KAISER KARL V.

LUTHERS Weigerung, seine theologischen Inhalte zu widerrufen, führen zu tumultartigen Szenen. Nur die konsequente Haltung des Kaisers, der ihm freies Geleit gewährt hat, schützt LUTHER vor dem Pöbel. Schließlich triumphieren die Anhänger LUTHERS in der Gewissheit ihrer inneren Freiheit, mag sie auch äußerlich bedroht sein. Dass dieses Werk mit dem großen LUTHER-Choral »*Ein feste Burg ist unser Gott*« endet, erscheint als ein »Muss«. Kaum verwundern kann auch, dass Ausschnitte dieser Melodie schon sehr früh im Oratorium als Leitomotive verwendet werden. Weitere LUTHER-Choräle finden Eingang in das Oratorium. Als wirklich originellen Einfall aber darf man betrachten, dass MEINARDUS das bekannte Weihnachtslied von LUTHER »*Vom Himmel hoch, da komm ich her*« in seine Vertonung einbaut. Die Melodie erscheint im Moment der größten Verwirrung, als die Anhänger Roms die Verbrennung des Ketzers fordern und die Anhänger LUTHERS zugleich über die mutige Entgegnung ihres Idols jubeln. Wie eine Verhöhung wirkt dabei die Textunterlegung der Melodie mit den Worten »*Der römisch Götz ist abgetan*«. Musikalisch verwendet MEINARDUS an dieser Stelle eine Technik, wie sie im Eingangsschor der *Matthäuspassion* von BACH zu finden ist: ein Doppelchor, zusätzlich verschränkt mit dem Choral-Cantus firmus eines dritten (in der Regel von Knaben besetzten) Chores. MEINARDUS überhöht jedoch diese Technik zusätzlich, indem er der dramatischen Situation Rechnung trägt und den beiden Chören unterschiedliche Affekte zuweist. Dem wütenden Geschrei der einen Seite steht der triumphale Gesang der anderen gegenüber, der zudem in polyphoner Durcharbeitung die Zeilen des Cantus firmus variiert. Die Wirkung dieser Werkstelle ist durchschlagend und markiert den Kulminationspunkt eines Oratoriums, das bisweilen opernhafte Züge trägt.

#### Anmerkungen zu dieser Ausgabe

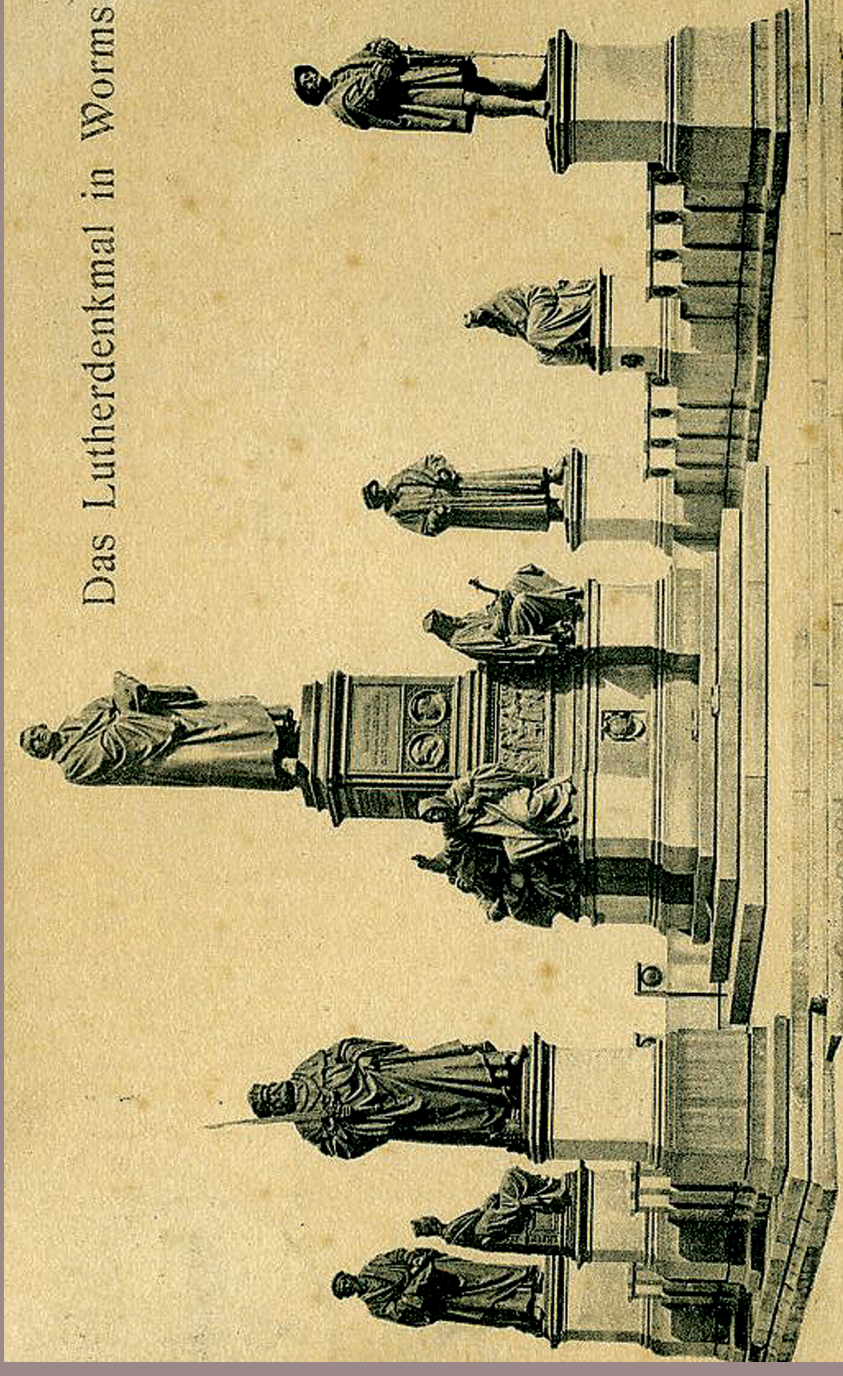
Der Herausgeber erhebt nicht den Anspruch, eine ausgewiesene wissenschaftlich-kritische Neu-Edition vorzulegen. Sein Ziel ist eine für die Praxis brauchbare Ausgabe dem Musikleben der Gegenwart zur Verfügung zu stellen. Die im Vorfeld des Erstdrucks gesondert aufgelisteten Korrekturen wurden in die Neuausgabe eingearbeitet. Schreibweisen und Notierungen wurden den heutigen Gepflogenheiten angepasst. Insbesondere gilt dies für den Aufbau der Partitur, da im Erstdruck die Pauken und Blechbläser noch über den Holzbläsern stehen. Vereinzelt Fehler wurden stillschweigend korrigiert. Die Nummerierung der Sätze wurde original übernommen. Es wäre dem Werk angemessen, wenn es über die Zeit der LUTHER-Dekade hinaus einen Platz im Oratorien-Repertoire der großen Konzert- und Kirchenchöre finden würde. LUTHERS Fahrt nach Worms zum Reichstag fand erst im Jahr 1521 statt. Somit kann im Jahr 2021 ein weiteres Jubiläum gefeiert werden. ...

*Neuerscheinung 2011*  
– *soeben erschienen* –

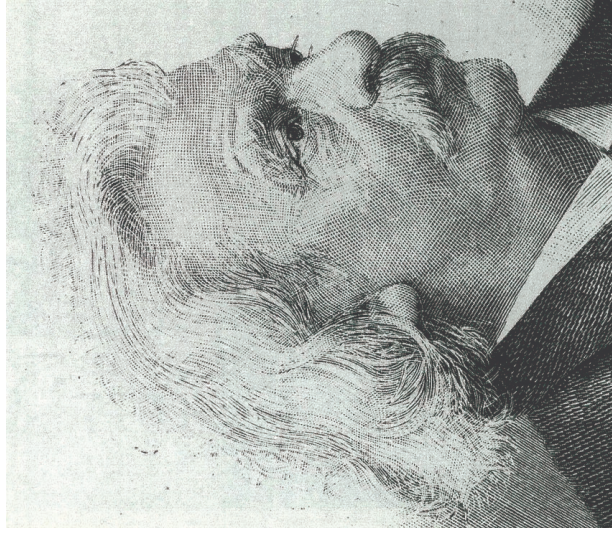
LUDWIG MEINARDUS  
(1827–1896)

# Luther in Worms

Oratorium in zwei Teilen  
für Soli, Chor und Orchester  
Opus 36



FLORIAN NOETZEL VERLAG  
»ARS MUSICA« · WILHELMSHAVEN



Ludwig Meinardus, um 1890  
(Österreichische Nationalbibliothek, Wien)

LUDWIG MEINARDUS  
(1827–1896)

## Luther in Worms

Oratorium in zwei Teilen  
für Soli, Chor und Orchester

Opus 36

Dichtung von Wilhelm Rossmann  
Nach dem Erstdruck 1876, revidierte Fassung 1883  
herausgegeben von Klaus G. Werner



Studienpartitur

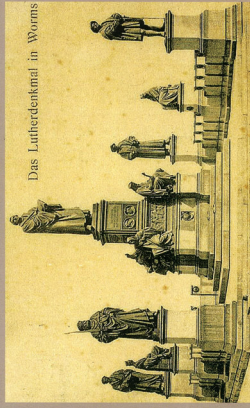
FLORIAN NOETZEL VERLAG  
»ARS MUSICA« · WILHELMSHAVEN

LUDWIG MEINARDUS  
(1827–1896)

## Luther in Worms

Oratorium in zwei Teilen  
für Soli, Chor und Orchester

Opus 36



Klaviersatz

Piano reduction

FLORIAN NOETZEL VERLAG  
»ARS MUSICA« · WILHELMSHAVEN

ISMN M-2019-7648-8

## LUDWIG MEINARDUS

(\* 17. September 1827 in Hooksiel, † 10. Juli 1896 in Bielefeld)

### Luther in Worms

Oratorium in zwei Teilen op. 36

für fünf Gesangssolisten, Chor und großes Orchester (Orgel ad lib.).  
Uraufgeführt 1874 in Weimar unter der Leitung von Franz Liszt.  
Erstdruck Leipzig 1876.

Überarbeitet 1883 anlässlich des 400. Geburtstags von  
D. Martin Luther.

#### BESETZUNG:

Katarina ... ..	Sopran
Marta... ..	Alt
Justus Jonas... ..	Tenor
Kaiser Karl V. ... ..	Tenor
Luther ... ..	Bariton
Glapio ... ..	Bass
Ulrich von Hutten ... ..	Bass
Georg von Frundsberg ... ..	Bass
Kurfürst Friedrich der Weise ... ..	Bass

Chor der Pilger, Nonnen, Reisige,

Anhänger Roms,

Anhänger Luthers, Volk

Cantus-firmus-Chor Sopran/Alt (original: Knabenstimmen)

Orchester:

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten in B, 2 Fagotte,

3 Hörner in D und F, 2 Trompeten in F, 3 Posaunen, Tuba,

Pauken in G-D-A,

Violine I/II, Viola, Violoncello, Kontrabass,

Orgel ad lib.

31 **Allegro risoluto** (nicht überteilt)

**Partitur:** 484 Seiten, kartoniert 198,—  
Ganzleinen 250,—  
ISMN M-2019-7647-1

**Klaviersatz:** 200 Seiten, kartoniert 58,—  
ISMN M-2019-7648-8

**Chorpartitur:** 84 Seiten, kartoniert 18,—  
ISMN M-2019-7649-5

**Instrumentalstimmen:** leihweise

FLORIAN NOETZEL VERLAG »ARS MUSICA«  
WILHELMSHAVEN

Telefon: 04421-43003 · Fax 04421-42985

email: info@noetzel-verlag.de

internet: www.noetzel-verlag.de